



Talente und Begabungen erkennen und fördern

You never get a second chance to make a first impression

Es liegt in der Natur des Menschen, andere auf Grund ihres äusseren Erscheinungsbildes, d.h. ihrer Physiognomie, aber auch auf Grund ihrer Kleidung, der Frisur, des Verhaltens, der Mimik, Gestik und Körpersprache, des Sprachinhalts und nicht zuletzt ihrer Leistungen zu beurteilen, um nur ein paar Kriterien zu nennen. Gewisse Merkmale können bewusst als Mittel der Täuschung eingesetzt werden. Keiner kann andere Menschen als individuelle Persönlichkeiten erkennen, ohne dass er dies mittels seines gefühlsphysiognomischen Vermögens tut. Der erste Kontakt entscheidet grundsätzlich, ob Sympathie oder Antipathie überwiegt.

Auch jene Menschen, die bezweifeln, dass die äusseren Erscheinungsmerkmale Informationen über ein Individuum liefern, lassen sich zu einer Beurteilung verführen. Es gibt gelegentlich Antiphiysiognomen, Nichtphysiognomen gibt es jedoch keine, sieht man von Alexithymen und Autisten ab. Die Psychophysiognomik ist gebunden an das real Beobachtbare, hat naturwissenschaftliche Grundlagen und ist überprüfbar. Jeder Mensch verfügt über ein gefühlsphysiognomisches Urteilsvermögen. Die Gefühlsphysiognomik ist allerdings etwas sehr Subjektives und Individuelles. Das gefühlsphysiognomische Leistungsvermögen ist nicht nur in manchem sehr subjektiv, sondern auch individuell sehr unterschiedlich leistungsfähig. Unbemerkt und ohne Absicht wird vielfach in die Formen und Bewegungen von Mitmenschen etwas hineingelegt oder hineinprojiziert, was dort nicht vorhanden ist. Es sind insbesondere Ängste und Vorurteile, die fördern, dass in Menschen und in die Aussenwelt Dinge hineingesehen werden, die dort nicht sind.

Nebst der Tendenz zu Stereotypen und Vorurteilen bei der Begegnung mit Menschen ist auch der Halo-Effekt bekannt, welcher eine oder mehrere Persönlichkeitseigenschaften überstrahlen lässt und uns bei der Beurteilung beeinflusst. Im regen Kontakt zu Menschen kann der Kontrasteffekt ebenfalls zu einer Fehlbeurteilung führen. Und nicht zuletzt kann ein erster Eindruck über- oder unterbewertet werden.

Menschen besser verstehen – Praktische Menschenkenntnis

Wie ist es nun möglich sein Gegenüber richtig einschätzen zu können?

Die Grundfragen der Huter'schen Psychophysiognomik sind:

Woher kommt der Mensch?

Wer ist der Mensch?

Wohin geht der Mensch?

Es handelt sich um ein breit angelegtes Wissensgebiet, das sich sowohl mit dem menschlichen Körper und seinen Funktionen wie auch mit dem Seelischen und dem Geistigen befasst.

Die Huter'sche Psychophysiognomik beschäftigt sich mit dem Menschen in seinem Handeln, Denken und Verhalten. Unter Psychophysiognomik versteht man die Lehre vom Ausdruck der Form, der Farben, der Spannungen, der Bewegungen usw. in der Natur allgemein, bei Pflanzen, Tieren und besonders beim Menschen. Sie zieht alle Ausdrucksmöglichkeiten, also sowohl die Form und Farbe wie auch die Bewegung, die Mimik, die Gestik, die Körpersprache, die Sprache, die Schrift, Zeichnungen und sonstige Leistungen in den Bereich ihrer Untersuchung. Die Erkenntnis der menschlichen Natur führt in ganz selbstverständlicher Weise zu psychologischen, sozialen, ethischen und religiösen Folgerungen.

Die Psychophysiognomik ist überall da anzuwenden, wo es um die Feststellung der persönlichen Charakteranlagen, der Triebstruktur, der individuellen Fähigkeiten, Talente und Begabungen eines Menschen geht.

Sie ist also einsetzbar im alltäglichen Leben, in Schule und Erziehung, in der Berufs- und Laufbahnberatung, im Personalwesen und in der Personalführung, in der Psychodiagnostik und Psychotherapie, in der Medizin und Krankenpflege, in der Rechtspflege und Kriminalistik, nur um ein paar Beispiele zu nennen.

Zu beachten ist, dass die Psychophysiognomik - dessen Begründer Carl Huter (1861-1912) war - dem ethischen und moralischen Prinzip folgt. Sie appelliert an die Verständigung

zwischen Menschen, Völkern, Ethnien, Religionen und Ideologien.

« Der menschliche Körper ist das beste Bild der menschlichen Seele » Ludwig Wittgenstein

Warum Menschenkenner werden?

Die Menschen sind verschieden. Im täglichen Leben haben wir Kontakt zu uns vertrauten und uns noch unbekanntem Personen. Mit der physiognomischen Menschenkenntnis lernt man die Beweggründe für das individuelle Denken, Handeln und Verhalten besser zu verstehen.

Denn, eine gute Menschenkenntnis zu besitzen ist wichtig und letztendlich in allen Lebensbereichen - sowohl im privaten wie auch im beruflichen Leben - einsetzbar. Sie verhilft uns, dem «Wesen Mensch» näher zu kommen.

Menschenkenntnis heisst schliesslich auch Selbsterkenntnis. Ein Weg, um auch sich selber besser kennen zu lernen.

Talente und Begabungen erkennen und fördern

Die Psychophysiognomik geht davon aus, dass Anlagen, Fähigkeiten, Begabungen und Talente eine angeborene Grundlage haben und somit eine geerbte Voraussetzung. Wie sich diese Begabungen und Talente entwickeln, kann durch die Umwelt ignoriert, gehemmt, gestört oder gefördert werden. Es kann nichts hineingebildet werden, wofür keine innere Voraussetzung bereits gegeben ist. Es können aber die vorhandenen Möglichkeiten zur Entwicklung und Entfaltung gebracht werden, was dann wiederum die Physiognomie verändert und an der Physiognomie erkennbar ist.

« Die erste Ausbildung ist kein Entscheid fürs ganze Leben.» Diese Aussage eines Berufsberaters mag bis zu einem gewissen Mass seine Richtigkeit haben. Meine Erfahrungen zeigen jedoch, dass Frauen und Männer zwischen 30 und 40 Jahren beruflich nach neuen Perspektiven suchen. Nicht immer, aber oft, weil sie in ihrer beruflichen Tätigkeit festgestellt haben, dass sie als Jugendliche einen nicht zufriedenstellenden oder ungeeigneten Beruf erlernt haben. Viele Jugendliche und Erwachsene sind sich auch unsicher, was ihre Talente und Neigungen betrifft. Deshalb ist es wichtig, dass sich der Einzelne mit sich selber auseinandersetzen sollte, um eine bessere Selbsterkenntnis zu erhalten. Wohl besteht die Möglichkeit, beispielsweise eine neue Ausbildung auf dem zweiten Bildungsweg in Angriff zu nehmen. Dies ist aber zum Teil auch mit hohen Kosten und vor allem mit einem grossen Zeitaufwand verbunden. Deshalb bin ich der Ansicht, dass die Wahl der ersten Berufs-, resp. Studienrichtung sehr

entscheidend ist und Auswirkungen auf die berufliche Laufbahn und die persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten hat. Da, wo die ideale Ausbildung gewählt wurde, zeigen sich auch Zufriedenheit, Leistungsfähigkeit und Freude im Berufsalltag.

«Menschenkenntnis lehrt uns nicht nur, was der Mensch nicht ist und nicht sein kann. Sie lehrt uns vor allem was er ist und sein kann»

Johann Caspar Lavater

Porträt



Eric Sigrist, Jahrgang 1964, hat ursprünglich eine kaufmännische Ausbildung absolviert und war in diversen Unternehmen tätig. In seiner Tätigkeit als Gruppenleiter war er mit Führungsaufgaben und der Personalrekrutierung betraut. Zudem zeichnete er sich für die Organisation und Durchführung von internen und externen Schulungen

verantwortlich. Nach diversen psychologisch orientierten Weiterbildungskursen absolvierte er von 1992 bis 1996 die berufsbegleitende Ausbildung als dipl. Psychophysiognom CHA.

Von 1998 bis Ende 2005 arbeitete er als eigenständiger Berater in Kloten. Sein Tätigkeitsbereich umfasste die Eignungsabklärung, Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung für Jugendliche und Erwachsene.

Innerhalb seines Wirkungsbereiches organisierte und leitete er verschiedene Kurse, Seminare und Vorträge zum Thema physiognomische Menschenkenntnis.

Ferner dozierte er während seiner Beratertätigkeit an der Carl-Huter-Akademie (Schule für die Huter'sche Psychophysiognomik) in Zürich.

Im Februar 2001 schloss er das Nachdiplomstudium «Physiognomische Gutachten. Treffsichere und stilsichere Gutachten schreiben» erfolgreich ab.

Anfang 2006 entschloss er sich für eine berufliche Weiterentwicklung im psychosozialen Bereich der Betreuung und Beratung von stellenlosen Personen.

Derzeit absolviert er die Ausbildung als HR-Fachmann sowie ein Diplomehrgang zum Thema «Psychologische Kompetenz in Gesprächsführung und Beratung».

Weiterhin organisiert und leitet er heute noch Kurse und Vorträge in Zusammenhang mit der Huter'schen Psychophysiognomik.

Informationen unter www.physiognomik.ch